

MHKW Würzburg

Martin erhält Werkvertrag für Teilerneuerung der Linie 1

Der Zweckverband für Abfallwirtschaft Raum Würzburg (ZVAWS) lässt die Verbrennungslinie 1 des Müllheizkraftwerks Würzburg bei laufendem Betrieb der beiden anderen Verbrennungslinien erneuern. Den Konstruktionsauftrag für die Teil-erneuerung hatte der ZVAWS im Sommer letzten Jahres an den Münchner Anlagenbauer Martin vergeben. Ende Mai erhielt Martin nun auch den Werkvertrag. Der Lieferumfang umfasst die Demontage von Rost, Dampferzeuger und diverser Nebenanlagen sowie die Errichtung einer neuen Rostfeuerung mit dem dazugehörigen Dampferzeuger. Darüber hinaus wird Martin diverse Leitungen verlegen und bei Linie 2 die Schaltanlagen erneuern. Die Gesamtkosten der Teilerneuerung belaufen sich nach Angaben von ZVAWS-Geschäftsführer Alexander Kutscher auf rund 30 Mio €. Die Arbeiten sollen noch im Juni beginnen.

Laut Martin ist die Inbetriebnahme der erneuerten Verbrennungslinie 1 für die zweite Hälfte 2020 geplant. Die Linie ist für eine Bruttowärmeleistung von 29,2 MW ausgelegt und soll bei einem mittleren Heizwert von 10.500 kJ/kg pro Stunde eine Müllmenge von etwa zehn Tonnen verbrennen. Zusätzlich soll die Möglichkeit bestehen, Klärschlamm mitzuverbrennen.

Überlegungen des ZVAWS zusätzlich eine neue Linie für die Monoverbrennung von Klärschlamm zu errichten, liegen laut Kutscher dagegen vorerst auf Eis. Zunächst sollen die laufenden Gespräche mit der Stadt Schweinfurt über eine Kooperation bei der Klärschlammverbrennung weitergeführt werden. Diese hat Anfang Mai im Bau- und Umweltausschuss Plänen des Gemeinschaftskraftwerks Schweinfurt (GKS) zugestimmt, künftig in seinen Steinkohlekesseln Klärschlamm mitzuverbrennen. Die GKS, die im Schweinfurter Hafengebiet ein Kohleheizkraftwerk und eine thermische Abfallbehandlungsanlage betreibt, will demnach künftig maximal 25 Prozent der derzeit durch Kohle bereitgestellten Feuerungswärmeleistung durch die Mitverbrennung von getrocknetem Klärschlamm-Trockengranulat ersetzen. Hierzu sollen u.a. zwei Trockengutsilos mit einer Kapazität von jeweils 300 Kubikmetern errichtet werden.

Mit den Umbaumaßnahmen soll laut Beschluss der Ausschüsse baldmöglichst begonnen werden, die Inbetriebnahme ist bereits zu Beginn der kommenden Heizsaison 2019/2020 vorgesehen. Generell werde die Beschickung und Mitverbrennung von Klärschlamm-Trockengranulat lediglich während der Heizperiode erfolgen. Außerhalb dieser werde kein Klärschlamm angeliefert.

Einem Bericht der „Mainpost“ zufolge wird der auf 90 Prozent Trockenmasse vorbereitete Klärschlamm vorerst von vier der neun kommunalen Gesellschaftern des GKS angeliefert. Insgesamt sollen rund 9.500 Tonnen Klärschlamm ca. 3.000 Tonnen Steinkohle ersetzen. Eine Anlieferung von außerhalb des GKS-Einzugsbereichs, etwa aus Würzburg, ist zunächst nicht geplant, könnte aber bei Realisierung weiterer Umbau- und Ausbaustufen Thema werden, sagte Kutscher gegenüber EUWID und kündigte ein weiteres abgestimmtes Vorgehen mit Schweinfurt an.